

Feldbach/Schirmensee

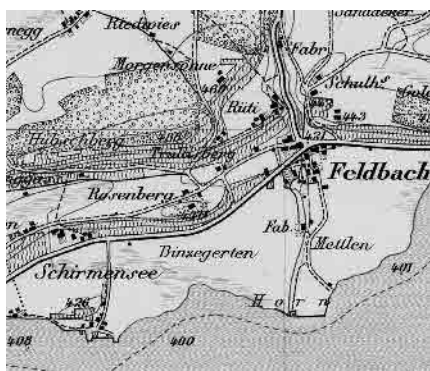
Gemeinde Hombrechtikon, Bezirk Meilen, Kanton Zürich

ISOS
Ortsbilder®

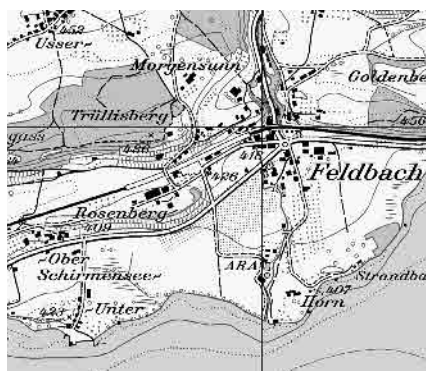


Flugbild Simon Vogt 2012, © Kantonsarchäologie Zürich

Historischer Kern von Feldbach und einstiger Fährort Schirmensee mit bemerkenswerten Altbauten in reizvoller Uferlandschaft am oberen Zürichsee. Am Hang herrschaftliche Güter und Schulhäuser des Klassizismus und des Heimatstils. Prachtvolle Sicht auf Rapperswil und die Glarner Alpen.



Siegfriedkarte 1882



Landeskarte 2007

Spezialfall

☒	☒	☒	Lagequalitäten
☒	☒	☒	Räumliche Qualitäten
☒	☒	☒	Architekturhistorische Qualitäten





1 Feldbach



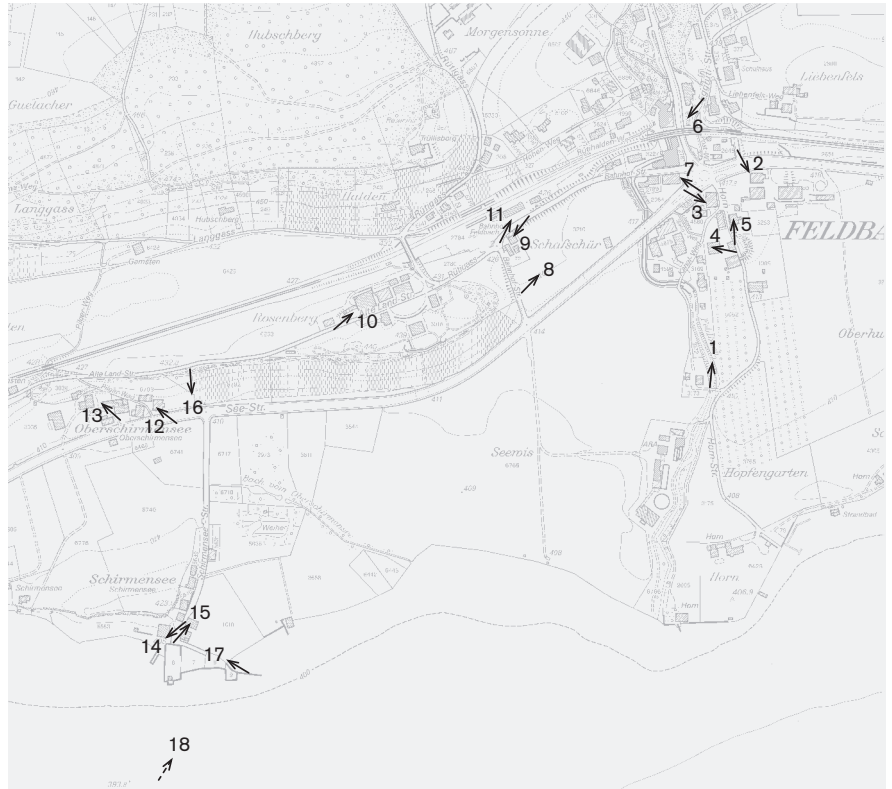
2 Gehöft Oberhaus, 1. H. 18. Jh.



3 Ehem. Mühle, 1636



4



Plangrundlage: Übersichtsplan Kanton Zürich UP5, Reproduktionsbewilligung: Amt für
 Raumentwicklung, ZH 2012.025
 Fotostandorte 1:10000
 Aufnahmen 2011: 1-18



5



6



7 Ehem. Brauerei, 1836



8 Liebenfels mit Schulhaus von 1907



9 Gut Rosenberg (im Hintergrund), 1832–34



10



11 Bahnhof, 1894



12 Oberschirmensee



13



14 Schirmensee, ehem. Taverne «Zum Rössli», 1707



15



16



17



**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Feldbach, historischer Ortskern, locker angeordnete Giebelbauten entlang eines senkrecht zum Seeufer verlaufenden Strässchens und einer Nebenachse, bäuerliche Wohn- und Ökonomiebauten, v. a. 17.–19. Jh., grosser Gärtnereibetrieb an der Seestrasse	AB	×	×	×	A			1–5, 18
	1.0.1	Kanalisierte Feldbach (auch 2.0.1, 0.0.1)						o		
	1.0.2	Ehem. Mühle, mächtiger Putzbau mit Giebeldach, 1636						o		3
	1.0.3	Gehöft Oberhaus, imposantes Wohnhaus mit Freitreppe und ehem. Trottegebäude mit Sichriegelwerk, 1. H. 18. Jh., davor mächtige Linde						o		2
G	2	Industrie-/Gewerbebauten und Restaurationsbetrieb am Eingang des Feldbachertobels, Wohnhäuser an der Bahnlinie, v. a. 19./20. Jh.	C	×	/	×	C			6–8
	2.0.1	Kanalisierte Feldbach (auch 1.0.1, 0.0.1)						o		
	2.0.2	Ehem. Brauerei, mächtiges, zweigeschossiges Gebäude mit Giebeldach, 1836						o		6–8
	2.0.3	Bahnlinie Zürich–Rapperswil, rechtsufrige Zürichseebahn, eröffnet 1894 (auch 0.2.2, 0.0.7)						o		6
	2.0.4	Bahnviadukt, gemauerte Bogenbrücke, E. 19. Jh.						o		6
B	0.1	Liebenfels, Schulareal und Landhaus mit grossem Ökonomiegebäude in exponierter Lage an der Hangkante, 19./A. 20. Jh.	AB	/	×	×	A			1, 8, 18
	0.1.1	Altes Schulhaus, zweigeschossiger Massivbau mit Giebeldach, 1841, heute Wohnhaus						o		8, 18
	0.1.2	Neues Schulhaus, dreigeschossiger Heimatstilbau mit Viertelwalmdach, 1907						o		1, 8, 18
B	0.2	Bahnhofsareal, Stationsgebäude und gegenüberliegendes Wohnhaus mit Ladeneinbau einer ehem. Glashandlung sowie zugehöriges Magazin-gebäude, E. 19./A. 20. Jh.	AB	/	/	×	A			6, 9, 11
E	0.2.1	Bahnhof, Massivbau mit Viertelwalmdach, Quergiebel und angebautem Güterschuppen, 1894				×	A			11
	0.2.2	Bahnlinie Zürich–Rapperswil, rechtsufrige Zürichseebahn, eröffnet 1894 (auch 2.0.3, 0.0.7)						o		6
B	0.3	Rosenberg, herrschaftliches Gut oberhalb des Rebhangs mit englischer Gartenanlage, Villa mit flankierenden Nebenbauten, 1832–34, Umbau 1909, Ökonomiegebäude entlang der Alten Landstrasse, v. a. A. 20. Jh.	A	×	×	/	A			6, 9, 10, 18
E	0.3.1	Villa Rosenberg in exponierter Lage, dreigeschossiger Bau mit Walmdach, 1832–34				×	A			6, 9, 18
B	0.4	Schirmensee, Bauernhäuser und ehem. Taverne entlang eines Strässchens mit platzartiger Erweiterung am Endpunkt, Massiv- oder Fachwerkbauten mit Giebeldächern, v. a. 16.–18. Jh.	AB	×	×	×	A			14–18
	0.4.1	Ehem. Taverne «Zum Rössli», stattlicher Giebelbau mit Lukarne, älteste Teile 17. Jh., heutige Gestalt von 1707						o		14, 17, 18
B	0.5	Oberschirmensee, am leicht ansteigenden Hang gestaffelt aufgereichte bäuerliche Bauten, verputzte Giebelhäuser und holzverschaltete Ökonomiebauten, v. a. 18.–A. 20. Jh., Gewerbebetriebe und Tankstelle an der Seestrasse, 2. H. 20. Jh.	B	/	/		B			12, 13

Feldbach/Schirmensee

Gemeinde Hombrechtikon, Bezirk Meilen, Kanton Zürich

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
U-Ri	I	Weitgehend unverbauter Uferbereich, Bachdelta mit Wiesland und Obstbäumen, Riedlandschaft, Naturufer mit Schilfgürtel	a			×	a			1,16–18
	0.0.1	Feldbach (auch 1.0.1, 2.0.1)						o		1
	0.0.2	Pappelreihe und Buschwerk entlang des sumpfigen Bachlaufs						o		18
	0.0.3	Kläranlage, 3. V. 20. Jh.						o		
	0.0.4	Landhaus Seegut, 1927/28, Parkanlage mit Bade-/Bootshaus und Löwenpavillon der Gewerbeausstellung von 1894						o		
	0.0.5	Herrschaftliches Gut mit direktem Seeanstoss, Wohnbauten mit Gärtnereibetrieb, v. a. 18.–20. Jh.						o		
U-Ri	II	Hinter dem flachen Ufergürtel zum Waldrand ansteigender Hang mit Geländeterrassen und Senken, Wiesland mit fleckenweisem Rebbestand, vereinzelte bäuerliche Bauten und nach 1950 erstellte Einfamilienhäuser	ab			×	a			6,8–11,18
	0.0.6	Bäuerliche Altbauten an der Alten Landstrasse auf Hügelrücken						o		
	0.0.7	Bahnlinie Zürich–Rapperswil, rechtsufrige Zürichseebahn, eröffnet 1894 (auch 2.0.3, 0.2.2)						o		
	0.0.8	Einfamilienhäuser am Rebhang, 2. H. 20. Jh.						o		
	0.0.9	Villa Trüllisberg in Aussichtslage oberhalb des Rebbergs, 1928/29						o		10,18
	0.0.10	Transformatorhäuschen an Hangkante, 1908						o		8
	0.0.11	Wohnhäuser in exponierter Lage, nach 1945						o		1,8,18
U-Zo	III	Ein- und Mehrfamilienhäuser am Hang, v. a. 2. H. 20. Jh., älteres Bauernhaus mit Fachwerk	b			/	b			7,18

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

In der Bucht südöstlich von Feldbach am oberen Zürichseeufer wurden neolithische Siedlungsspuren und auf der Landzunge bei Schirmensee Mauerreste eines römischen Wachturms entdeckt. Feldbach wird als «Velepach» im Jahr 873 erstmals urkundlich erwähnt. Der Name leitet sich von der Felbe – einer volkstümlichen Bezeichnung für den Weidenbaum – ab.

In Schirmensee bestand vermutlich schon um 1300 ein Fährbetrieb, um Kirchgänger auf die Ufenau und Einsiedler-Pilger nach Pfäffikon (SZ) zu transportieren. Der Name der Siedlung entstand in diesem Zusammenhang: Hier erteilte der mitpilgernde Priester für die Überfahrt mit dem Fährschiff jeweils den «Schirm in See» (= Schutz). Die 1541 bezeugte Wirtschaft in Schirmensee gab es vermutlich schon seit den Anfängen des Fährbetriebs. Im 19. Jahrhundert ist für die Gaststätte der Name «Zum Rössli» verzeichnet.

Mit dem Bau von Kirchen an den Seeufern und der Überwindung der See-Enge bei Rapperswil – 1358 entstand die erste Holzbrücke, 1878 der Seedamm für den Strassen- und Bahnverkehr – wurde der Fährbetrieb nach und nach nur noch für den Waren- und Marktverkehr genutzt. 1889 wurde er ganz eingestellt und auch die Gastwirtschaft nicht mehr betrieben. Feldbach und Schirmensee gehörten zur Einsiedler Pfarrei Ufenau und wurden nach der Reformation 1523 der Kirchgemeinde Hombrechtikon zugeschlagen.

Die Herrschaft Grüningen, der die beiden Orte unterstanden, gelangte 1408 in den Besitz der Stadt Zürich, welche die Landvogtei Grüningen schuf. 1798 kam die Gemeinde Hombrechtikon zum helvetischen Distrikt Meilen, in der Mediation gehörte sie zum Bezirk Horgen, der das Gebiet des linken und des rechten Zürichseeufers und das Knonaueramt umfasste. Das in der Restauration entstandene Oberamt Meilen wird seit 1831 wieder Bezirk genannt.

Um 1500 liess sich in Feldbach die Familie Bühler nieder, die zu den wohlhabendsten Bauern am See gehörte und daher «Bauernkönige von Feldbach»

genannt wurde. Einige der von ihnen im 17. und 18. Jahrhundert erstellten prachtvollen Bauten – darunter eine Mühle und ein Trotthaus – sind noch heute erhalten. Aus dieser Zeit stammt auch in Schirmensee der grösste Teil des heutigen Baubestands.

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden zwei für Feldbach bedeutende Strassenachsen gebaut: in den Jahren 1834–47 die Seestrasse von Zürich nach Rapperswil und von 1833–52 die Verbindung von Feldbach über Tobel zum Industrieort Rüti im Zürcher Oberland. In dieser Zeit wurden in der näheren Umgebung von Feldbach einige herrschaftliche Gutshäuser erstellt. 1841 erhielt der Ort auf dem Liebenfels oberhalb der Siedlung ein Schulgebäude. Am Feldbach errichtete Hans Heinrich Hürlimann in der Nähe der im Familienbesitz befindlichen Mühle im Jahr 1836 eine Brauerei. Sein Sohn verlegte das Geschäft 1866 nach Zürich und baute im Quartier Enge einen neuen Grossbetrieb auf. In Feldbach brauten verschiedene nachfolgende Inhaber bis Ende des 19. Jahrhunderts weiter Bier, und auch das seit 1838 nachgewiesene Restaurant der Brauerei blieb in Betrieb. Anfang des 20. Jahrhunderts dienten die Gebäude für einige Jahre als Fabrikationsstätte für Elektrofahrzeuge, zudem wurden sie zu Wohnzwecken umgenutzt.

1835 legte das erste Dampfschiff auf dem Zürichsee, die Minerva, fahrplanmässig bei Schirmensee an. Ab diesem Zeitpunkt bestand bis 1894 eine Poststelle in Schirmensee, von der ab den 1850er-Jahren ein Postautokurs nach Hombrechtikon–Hinwil–Wetzikon verkehrte. Dieser wurde ebenfalls mit der Eröffnung der rechtsufrigen Eisenbahnlinie im Jahr 1894 eingestellt.

Die Siegfriedkarte von 1882 zeigt den Feldbacher Uferabschnitt mit den voneinander abgesetzten Ortsbildteilen vor dem Bau der Bahnlinie. Obwohl Feldbach 1894 einen eigenen Bahnhof erhielt, blieb die Bautätigkeit in dem kleinen Ort relativ gering. Neue Wohnbauten entstanden vor allem am Hang westlich von Feldbach und auf dem Liebenfels. Das Strassennetz ist seit 1882 weitgehend unverändert geblieben, die grosse Kreuzung in Feldbach wurde allerdings zu einem Kreisels umgebaut. Grosse Teile der auf der Siegfried-

karte zu sehenden Rebberge am Hang haben sich bis heute erhalten, obwohl der Rebbau im Gemeindegebiet um die Wende zum 20. Jahrhundert stark zurückging. 1890 besass Hombrechtikon noch über 200 Jucharten Rebland, 1926 waren es nur noch deren 16.

Im Jahr 2008 waren etwas mehr als die Hälfte der Erwerbstätigen der Gemeinde im Dienstleistungsbereich tätig, in der Landwirtschaft noch knapp 8 Prozent und in Gewerbe und Industrie noch 36 Prozent. Im Jahr 2010 zählte Hombrechtikon 7994 Einwohner, wobei der Grossteil der Personen in und um den weiter oben am Hang liegenden Gemeindehauptort wohnte. In Feldbach und Schirmensee wird heute noch Landwirtschaft betrieben, an der Seestrasse liegen einige Gewerbe- und Restaurationsbetriebe, doch die reine Wohnnutzung überwiegt auch hier. Die fortschreitende Überbauung der Uferhänge mit Einfamilienhäusern gefährdet das Wechselspiel der verschiedenen Altbauesembles untereinander sowie mit der Landschaft.

Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Feldbach liegt am rechten Zürichseeufer nah an der Grenze zum Kanton St. Gallen. Die Siedlung entstand im hinteren Bereich des Schuttkegels des Feldbachs und ist somit etwas vom See zurückgesetzt. Feldbach besteht aus dem alten Kern (1) südlich der Seestrasse sowie einem Industrie- und Gewerbebereich am Eingang des Feldbacher Tobels (2). Auf einer Geländeterrasse, dem sogenannten Liebenfels, liegen ein Schulareal und ein Gehöft (0.1). Im Westen befinden sich abgesetzt von der Bebauung, jedoch mit Sichtbezug zum Ortskern der Bahnhof (0.2) und ein herrschaftliches Gut (0.3). Noch weiter westlich stehen hangseitig der Seestrasse die Bauten von Oberschirmensee (0.5). Schirmensee (0.4) – vereinzelt auch als Unterschirmensee bezeichnet – liegt südlich davon etwas verborgen im weitgehend unverbauten Ufergürtel (I) direkt am Wasser. Die Reben und Wiesen am dahinter ansteigenden Uferhang (II) bilden, besonders vom See her betrachtet, einen eindrücklichen Hintergrund für die verschiedenen Ortsteile.

Der historische Kern von Feldbach

Die rechtwinklig von der Seestrasse abzweigende und zum See führende Hornstrasse ist die Hauptachse des alten Kerns von Feldbach (1). Der davon abgehende Kanalweg bildet einen weiteren Bebauungsast, welcher ebenfalls Richtung See verläuft, jedoch auf halber Strecke bei einem vom Kern abgesetzten Wohnhaus endet. Im Westen begrenzt der Bach (1.0.1) die Siedlung, im Süden und Osten greift das umliegende Kulturland mit einem grossen Obstbaumgarten in die Bebauung hinein, und im Norden bildet die Seestrasse eine Trennung zu den übrigen Ortsteilen.

Prägend für den alten Kern sind die verschiedenartigen Giebelbauten, welche relativ locker, teils trauf-, teils giebelständig entlang der Wege angeordnet sind. Die Weinbauernhäuser mit hohen Satteldächern, die mächtigen Scheunen am Ortsrand und die zahlreichen kleineren Nebengebäude gruppieren sich häufig zu bemerkenswerten Ensembles. Die dicht an der Hornstrasse aufgereihten Bauten und die brückenartig über die Strassen führende Hocheinfahrt bilden einen eindrücklichen Gassenraum. Das ehemalige Mühlegebäude aus dem 17. Jahrhundert (1.0.2), welches seine mit einem Terrassenanbau versehene Giebelseite auf den grossen Kreuzungsbereich richtet, markiert den Anfang der Hornstrasse. Auf der anderen Strassenseite ragt hinter einem Parkplatz und einer kleinen Wiese mit einer mächtigen Linde das imposante Gehöft Oberhaus (1.0.3) auf. Es besteht aus zwei nahe beieinander liegenden, in Gestalt und Ausrichtung gleichartigen Bauten aus dem 18. Jahrhundert, einem ehemaligen Trottegebäude mit qualitativem Sichertriegelwerk und einem verputzten Wohnhaus. Ostseitig umschliessen diese beiden Gebäude zusammen mit einem Waschhaus und einer grossen Stallscheune von 1893 einen kleinen Hofplatz.

Erwähnenswert ist auch das in der Mitte der Bebauung stehende verputzte Weinbauernhaus, welches durch seine Grösse, den symmetrischen Aufbau und die hohen Freitreppen an den Traufseiten beeindruckt. Eher negativ fällt der Gärtnereibetrieb am westlichen Rand des Kerns auf. Insbesondere die grosse rückseitige Parkfläche wirkt zwischen den Altbauten störend. Ansonsten sind die Zwischenbereiche bäuerlich ge-

prägt – gepflästerte oder gekieste Hinterhöfe und grosse Gärten wechseln sich ab.

Gewerbe- und Industrieareal am Tobeleingang

Abgetrennt durch die Seestrasse befindet sich am Eingang des Feldbachertobels ein Ortsteil mit gewerblicher Nutzung, der durch den Verkehr stark belastet ist (2). Von der Seestrasse zweigt hier nämlich eine wichtige Verbindung ab, die durch das Tobel und den Hang hinauf nach Hombrechtikon und ins Zürcher Oberland führt. Durch den Ausbau der Strassen und die Erstellung eines Kreisels hat die Dominanz des motorisierten Verkehrs in den letzten Jahrzehnten noch zugenommen. Ein wenig verloren steht nordöstlich des Kreisels neben Parkplätzen und einer Abfallentsorgungsstelle ein kleines, zweigeschossiges Wohnhaus mit Giebeldach, in dem heute ein Gartenbauunternehmen untergebracht ist. Westlich des Kreuzungsbereichs bilden einige lang gestreckte Gewerbetkomplexe eine geschlossene Front. Das steinerne Bahnviadukt mit seinen grossen Rundbogen (2.0.4) ist ein prägendes Merkmal am Tobeleingang. Hinter dem Viadukt setzen sich die Gewerbebauten entlang des kanalisierten Feldbachs fort – die Bogenöffnungen ermöglichen spannungsvolle Sichtbezüge.

An der Seestrasse steht in markanter Eckposition das ehemalige Brauereigebäude (2.0.2), dessen östlich angegliederter Querbau um 1950 der Strassenerweiterung zum Opfer fiel. Erhalten ist ein langer, zweigeschossiger Baukörper mit Kreuzgiebel, in dem sich heute ein Gastronomiebetrieb und Wohnungen befinden. Dicht daneben in derselben Ausrichtung ist das Gasthaus «Rössli» platziert, ein dreigeschossiger Giebelbau mit angebautem Nightclub. Zusammen bilden sie einen Gebäuderiegel, an dessen Nordseite die Bahnhofstrasse verläuft. Hier kommen die beiden traufständig angeordneten Gebäude eindrücklich zur Geltung, insbesondere da sie mit dem gegenüberliegenden, ebenfalls lang gestreckten Gewerbetkomplex den Strassenraum klar begrenzen. An der Südseite der Gasthäuser, im Spickel gegen die Seestrasse, befinden sich ein Parkplatz und ein grosser Gartensitzplatz mit Kastanienbäumen. Im Westen schliessen einige in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts erstellte Wohnhäuser und ein kleines Feuerwehrgebäude die Bebauung ab.

Der Liebenfels

Im Nordosten oberhalb der grossen Strassenverzweigung erhebt sich der sogenannte Liebenfels (0.1). Mit Ausrichtung zum See steht hier an der Hangkante in schönster Aussichtslage ein herrschaftliches Landhaus von 1849 mit klassizistischen Stilelementen. Dieses bildet zusammen mit der rückseitig gelegenen, von der Seestrasse her nicht sichtbaren Scheune ein imposantes Ensemble. Besonders von Nordwesten her betrachtet bilden die beiden gleich hohen Giebelbauten, die in paralleler Ausrichtung relativ nahe beieinander platziert sind, eine beeindruckende Einheit.

Durch zwei in den Hang gestellte Wohnhäuser (0.0.11) ein wenig verdeckt stehen oberhalb des Tobeleingangs zwei Schulgebäude. Das alte Schulhaus von 1841 (0.1.1), ein zweigeschossiger Giebelbau, liegt leicht von der Hangkante zurückgesetzt und wird heute als Wohnhaus genutzt. Dominanter tritt das 1907 in exponierter Lage errichtete neue Schulhaus in Erscheinung (0.1.2). Durch den auffällig hohen und relativ schmalen Baukörper und das Krüppelwalmdach hebt es sich von den umliegenden Giebelbauten ab. Bemerkenswert ist auch das ein wenig unterhalb am Hang platzierte ehemalige Transformatorenhäuschen von 1908 mit einem flachen Walmdach und Stichbogenfenstern (0.0.10), welches ein schönes und gut erhaltenes Beispiel einer frühen Trafostation darstellt.

Ensembles am Hang im Westen

Abgetrennt durch die «Schafschür»-Wiese mit der namengebenden Scheune liegt im Westen von Feldbach leicht erhöht am Hang das kleine Bahnhofensemble (0.2). Das typische Landstationsgebäude von 1894 besteht aus einem zweigeschossigen Baukörper mit Krüppelwalmdach und Quergiebel und einem angebauten Güterschuppen mit einem flachen, traufseitig weit ausladenden Giebeldach (0.2.1). Daneben steht ein eingeschossiges Dienstgebäude aus den 1960er-Jahren. Schräg gegenüber des Bahnhofs befinden sich die wohl um 1900 errichteten Gebäude der ehemaligen Engros-Glashandlung Zaugg-Schlatter, ein in den Hang gestellter zwei- beziehungsweise dreigeschossiger Giebelbau mit Ladenlokal und Wohnung sowie ein eingeschossiges Magazingebäude. Heute ist in den Räumen der einstigen Glashandlung eine Konstruktionswerkstätte für Maschinen und

Apparate untergebracht. Von Süden her bietet sich eine schöne Sicht auf die kleine Baugruppe mit dem hinter der Bahnlinie aufragenden Rebhang im Hintergrund. Dessen fortschreitender Verbauung (0.0.8, III) ist unbedingt Einhalt zu gebieten.

Vom Bahnhofsareal blickt man gegen Westen zum erhöht auf einer Hügelkuppe liegenden Gut Rosenberg (0.3), welches der Unternehmer Hans Heinrich Hürlimann in den 1830er-Jahren für sich erbauen liess. Das klassizistische Hauptgebäude (0.3.1) thront oberhalb eines Rebhangs über der Seestrasse. Auf seiner Nordseite verläuft die Alte Landstrasse. Von dort führt eine achsensymmetrische, bogenförmige Zufahrt zum Wohnhaus und wieder zurück zur Strasse. Die Symmetrie der Anlage wird durch zwei seitlich platzierte Nebengebäude betont, die etwas höher gelegene Villa bildet den optischen Abschluss. Nördlich der Alten Landstrasse reihen sich die zum Gut gehörigen Ökonomiegebäude auf. Zwei mächtige Bauten zeigen Merkmale des frühen Heimatstils. Sie wurden 1905 von den Architekten Gull & Geiger anstelle von älteren Gebäuden errichtet. Insbesondere die Stallscheune beeindruckt durch ihre Grösse, den kleinen Dachreiter, die Krüppelwalmdächer sowie die qualitätsvolle Konstruktion mit einem steinernen Erdgeschoss und Holzverschalung im Obergeschoss. Westlich davon steht traufseitig an der Strasse ein hölzerner Wagenschopf von 1893.

Die Alte Landstrasse wird ungefähr 400 Meter weiter westlich vom Pilgerweg gekreuzt. Der Richtung See steil abfallende Weg führt durch das Ensemble von Oberschirmensee (0.5) und von dort weiter zur einstigen Fähranlegestation in Schirmensee (0.4). Von der Seestrasse her ist das hangseitig gelegene Oberschirmensee wenig beeindruckend; die Frontansicht wird von einer Tankstelle, einer Autogarage und einem grossen Landmaschinenbetrieb geprägt. Dahinter befinden sich jedoch bemerkenswerte bäuerliche Altbauten. Auch die reizvollen Hinterhöfe und Gärten zwischen den vorwiegend giebelständig und dicht angeordneten Wohn- und Nebengebäuden haben ihren ländlichen Charakter bewahrt.

Der Ufergürtel mit Schirmensee

Das Feldbacher Horn und der Landvorsprung bei Schirmensee bilden eine grosse, durch die Seestrasse von den Uferhängen abgeschnittene Naturlandschaft, welche am ansonsten stark verbauten rechten Seeufer einmalig ist (I). Das Ensemble von Schirmensee (0.4) ist mitten in diese Grünfläche eingebettet. Eine rechtwinklig von der Seestrasse abzweigende Zufahrtsachse verläuft Richtung See zu den am Fusse einer Sandsteinrippe liegenden Altbauten. Der Weg führt vorbei an drei westlich der Strasse aufgereihten Wohnhäusern, wobei ein etwas unpassend wirkender, neuerer Anbau den Auftakt bildet. Weiter gelangt man zwischen zwei Gebäuden hindurch, welche die Strasse torartig fassen, auf ein gepflastertes Plätzchen. Dieses wird im Süden von einer etwa mannshohen Mauer, in der nordwestlichen Ecke von einer steil ansteigenden Böschung mit Bäumen und Buschwerk und an den übrigen Seiten von Gebäuden klar begrenzt, so dass ein ausgeprägter Platzraum entsteht. An der Nordseite des Platzes befindet sich ein eindrücklicher Riegelbau von 1673, zu dessen Eingangstür über dem hohen Sockelgeschoss eine grosse Steintreppe führt. Östlich davon liegen ein Bauernhaus mit Wohn- und Ökonomieeteil unter einem First sowie ein ehemaliges Trottegebäude. Den westlichen Abschluss des Platzes bildet das ehemalige Gasthaus «Zum Rössli» (0.4.1). Eine dicht an dessen Traufseite stehende Lärche ragt schräg auf das Plätzchen hinaus. Die breite Giebelseite des Gebäudes ist zum Wasser gerichtet. Vom See her bietet sich ein schöner Blick auf den weiss verputzten Massivbau, dessen Aussehen auf einen umfassenden Umbau im Jahr 1707 zurückgeht. Vom Ensemble führt ein Weg nach Osten zu einem kleinen Landvorsprung mit einem Bootshafen. Von hier bietet sich eine eindrückliche Sicht über die Feldbacher Bucht bis zum Schloss Rapperswil und die dahinter aufragenden Glarner Alpen.

Bewertung

Qualifikation des Spezialfalls im regionalen Vergleich

☒☒☒ Lagequalitäten

Besondere Lagequalitäten von Schirmensee und dem südlichen Teil von Feldbach aufgrund der Situierung in unverbauter Naturlandschaft am ansonsten grösstenteils besiedelten Ufer des Zürichsees. Grosse Weitwirkung vom See her, insbesondere der unmittelbar am Wasser liegenden Bauten von Schirmensee und der Ensembles in Aussichtslage an der Hangkante.

☒☒/ Räumliche Qualitäten

Bemerkenswerte räumliche Qualitäten in Feldbach durch die südlich der Seestrasse relativ locker angeordnete Altbebauung mit ursprünglichen Gärten und Hofplätzen in den Zwischen- und Hinterbereichen und dem ausgeprägten Gassenraum an der Hornstrasse sowie dank der eng gedrängten Gewerbebauten entlang des kanalisierten Bachlaufs am Tobeleingang. Eindrücklicher, von Giebelbauten begrenzter Platzraum in Schirmensee. Spannungsvolle Sichtbezüge der verschiedenen, teils erhöht am Hang liegenden Ensembles untereinander sowie zur unverbauten Landschaft und zum See.

☒☒/ Architekturhistorische Qualitäten

Hohe architekturhistorische Qualitäten aufgrund der intakten Bausubstanz im Feldbacher Ortskern und in Schirmensee mit zahlreichen qualitätsvollen Gebäuden des 17. und 18. Jahrhunderts. Historische Bedeutung von Schirmensee als Fährort für den Pilgerverkehr. Weitere wertvolle Einzelbauten wie die klassizistische Villa Rosenberg, das Stationsgebäude aus der Bauzeit der rechtsufrigen Zürichseebahn und die beiden Schulhäuser von 1841 und 1907.

2. Fassung 03.2011/dab

Digitale Fotos (2011)
Fotografin: Daniela Zurbrügg

Koordinaten Ortsregister
702.108/232.867

Auftraggeber
Bundesamt für Kultur BAK
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege

Auftragnehmer
inventare.ch GmbH, Zürich

ISOS
Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung